

Biel & Region

Biel Wie entsorgt man korrekt?

Mit der Botschaft «Altglas bitte nicht in den Kehrichtsack» auf den Kehrichtfahrzeugen sollen die Bieler sensibilisiert werden, dass Glas nicht in den Hauskehricht gehört. **Seite 10**

Ein kleiner Schritt voran

A5-Westast Der Anschluss Bienne Centre wird nicht vollständig überdacht, der Weidteile-Tunnel dafür tiefer in den Boden gebaut. Das Generelle Projekt wurde vom Kanton verabschiedet.



Konsens erst teilweise gefunden: Biels Stadtpräsident Erich Fehr und Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer präsentierten gestern das verabschiedete Generelle Projekt des A5-Westasts. Allen Forderungen aus der Mitwirkung kam der Kanton nicht nach. Olivier Gresset

Die Lücke im Nationalstrassennetz zwischen Bözingen und der Bielerseeautostrasse am linken Seeufer soll durch die A5-Umfahrung dereinst geschlossen werden. Die Fertigstellung ist jetzt ein kleines Stück näher gerückt: Am Mittwoch verabschiedete der Berner Regierungsrat das überarbeitete Generelle Projekt des A5-Westasts zuhnden des Bundesrats. Gestern stellten es Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer und der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr der Öffentlichkeit vor. «Was lange währt wird hoffentlich endlich gut», hatte Egger-Jenzer bereits gesagt, als das Projekt im letzten Sommer aufgelegt wurde. Mit der Zustimmung des Regierungsrats habe sie jetzt wieder Grund zur Freude, sagte sie gestern.

Die Wahl des Ortes für die Konferenz war symbolisch für diesen Schritt. Wurden solche Konferenzen bis anhin in Biel abgehalten, fanden sich gestern die Medien im Rathaus Bern ein. So werde es ab jetzt immer sein, wenn es um den Westast-A5 gehen wird, stellte Egger-Jenzer in Aussicht: «Wir haben bewusst entschieden, in Bern zu informieren. Denn mit der Verabschiedung des Generellen Projekts ist der A5-Westast definitiv von einer regionalen zu einer kantonalen Angelegenheit geworden.»

Öffnung wird verschoben

Rund 140 schriftliche Eingaben von Gemeinden, Organisationen, Firmen und Privaten sind im Zuge der Mitwirkung an den Kanton gelangt. Parallel dazu haben sich die kantonalen Fachstellen geäußert. Die Eingaben wurden vom Tiefbauamt geprüft und ausgewertet und das Generelle Projekt angepasst.

An zwei entscheidenden Stellen sind gegenüber dem Projekt vom letzten Jahr Veränderungen vorgenommen worden. Zum einen wird beim Anschluss Bienne Centre die offene Strecke um rund 30

Meter nach Westen verschoben. Das hatten insbesondere die Städte Biel und Nidau gewünscht. Durch die Verschiebung ergibt sich eine Übergangszone zum Mühlefeld Quartier. «Es entstehen bessere Chancen für städtebauliche Aufwertungen, die Anwohner sind besser vor Immissionen geschützt», erklärte die Regierungsrätin. Eine vollständige Überdachung des Anschlusses ist indes nach wie vor nicht vorgesehen.

Die zweite grössere Anpassung betrifft das Weidteile-Quartier. Der Autobahntunnel wird soweit in den Boden abgesenkt, dass er nicht höher herausragt, als das unterste Wohngeschoss der umliegenden Hochhäuser. Es war kritisiert worden, dass ein bis zu fünf Meter herausragender Tunnel das Quartier zu stark entzweigen würde. Mit diesen Anpassungen füge sich die Autobahn jetzt erheblich besser in die Umgebung ein, sagte Egger-Jenzer.

«Sichel» statt «Sputnik»

Nicht nachgekommen ist der Kanton hingegen zwei weiteren Änderungswün-

Fertigstellung bis zirka 2030

- Der Westast der A5 wird rund **zwei Milliarden Franken** kosten
- Davon wird der Bund den grössten Teil übernehmen, der **Kanton bezahlt rund 290 Millionen** Franken, verteilt über 10 bis 12 Jahre
- Nach der Projektgenehmigung durch den Bundesrat wird der Kanton voraussichtlich im Jahr **2015 ein Ausführungsprojekt** öffentlich auflegen
- Läuft alles nach Plan, kann **ab zirka 2019** gebaut werden
- Inbetriebnahme wäre dann **2030** eva

schon, die ebenfalls intensiv diskutiert worden waren. Die Stadt Biel hatte sich dafür ausgesprochen, dass der Halbanchluss Seedorf stadtsseitig der SBB-Linie gebaut wird (Variante «Sputnik»). Der Kanton hat sich aber entschieden, ihn auf die Neuenburgstrasse münden zu lassen (Variante «Sichel»). Der Hauptgrund dafür sei, dass dadurch das Naturschutzgebiet Felseck viel weniger beeinträchtigt wird, so Egger-Jenzer. «Ich verspreche Ihnen aber, dass sich der Kanton stark dafür engagieren wird, dass der Strandboden möglichst wenig durch die neue Autobahn beeinträchtigt wird», sagte die Regierungsrätin. Der Kanton wisse um die Wichtigkeit des Strandbodens für Biel und Umgebung – diese war der Grund für diese Eingabe der Stadt.

Der zweite grosse Wunsch, den der Kanton nicht erfüllt, betrifft mit dem Porttunnel den Zubringer rechtes Bielerseeufer. Die Gemeinde Ipsach hatte sich dafür eingesetzt, dass der Tunnel verlängert werden und damit das Dorf umfahren soll (das BT berichtete). «Die Umfahrung brächte Ipsach zwar viele Vorteile, würde aber die Strassen in Nidau und Port deutlich weniger vom Verkehr entlasten», erklärte Egger-Jenzer. Der Kanton habe das Gewicht auf die Gesamtwirkung legen müssen. Schliesslich hätte zwar jede Gemeinde gerne eine Umfahrung, das sei aber nicht Sinn dieses Projekts. «Wenn man eine derart teure Autobahn baut, muss es auch eine deutliche Entlastung im gesamten Gebiet geben», stellte die Regierungsrätin klar. Dass es durch einen langen Porttunnel auch zu Mehrkosten kommen würde, habe nicht den Ausschlag für den Entscheid gegeben.

Biel akzeptiert nicht alles

Der Gemeinderat Biel sei mit diesen Anpassungen teilweise zufrieden, sagte

Erich Fehr wenig überraschend. Der Gemeinderat gebe aber weiter «Sputnik» für den Seedorf-Anschluss den Vorzug. Wenn sich diese Variante als technisch nicht machbar erweise, verlange die Stadt, dass in der Planung eine Kompensation jeglicher Flächen vorgesehen wird, die allenfalls bei der öffentlichen Erholungsfläche am Strandboden durch die Umsetzung von «Sichel» verloren gingen. Die minimale Öffnung von 200 Metern beim Anschluss hingegen sei eine akzeptable Lösung, findet der Gemeinderat. Vorbehalten, dass die vorgeschlagene Optimierung, die Einbettung der Autobahn in das städtische Umfeld und die Lärmschutzwände umgesetzt werden, verzichte die Stadt auf die Forderung einer vollständigen Überdeckung des Anschlusses. «Ich bin überzeugt, dass ein Festhalten daran im jetzigen Stadium dazu führen könnte, dass entweder die erreichten Verbesserungen wieder verloren gehen und ein schlechter gestaltetes Projekt genehmigt würde. Oder dass Bund und Kanton mangels minimalem Konsens grundsätzlich auf den Westast verzichten könnten», so der Stadtpräsident. Das wäre für fast alle Quartiere der Stadt im Gesamtergebnis viel schlechter als die vorliegende Variante, findet er.

Mit dem Entscheid des Regierungsrats vom Mittwoch geht das Projekt an den Bund über. Egger-Jenzer erinnerte gestern daran, dass der Bund bereits 1999 schon einmal ein Generelles Projekt für den A5-Westast genehmigt hatte. «Hoffen wir, dass dieses hier das letzte ist», sagte die Regierungsrätin. Denn dann könne ihr Nachfolger zirka 2030 sagen: «Was lange währt wird endlich gut.» Eva Berger

Link: www.bielertagblatt.ch

Im Dossier «A5-Umfahrung» finden Sie frühere Artikel zum Thema

AUF PATROUILLE

Hundekotbeutel ausgehändigt

Die Patrouille kontrollierte in der Innenstadt das Gelände eines **Kindergartens**. In einem Gebüsch trafen die zwei Mitarbeitenden der SIP einen Mann an, der seine Notduft dort verrichtete. Er wurde auf sein unkorrektes Verhalten aufmerksam gemacht. Die SIP händigte ihm einen Hundekotbeutel aus, um seine Exkremente zu entfernen. Der Mann entschuldigte sich für sein Verhalten und reinigte den Platz.

Aschenbecher aufgestellt

Anwohner beschwerten sich bei der SIP, dass vor einem **Veireinslokal** in der Innenstadt die Besucher ihre Zigarettenkippen auf dem Trottoir entsorgen würden. Das ganze Trottoir sei, vor allem an Wochenenden, mit Kippen übersät. Zudem würden die Besucher ihre Fahrzeuge rund um das Lokal wild abstellen und zum Teil das Trottoir versperren. Eine SIP-Patrouille sprach beim Betreiber des Lokals vor und macht ihn auf die misslichen Zustände aufmerksam. Der Betreiber zeigte Verständnis für die Beschwerde und versprach, einen Aschenbecher vor dem Lokal aufzustellen und seine Gäste über die Parkordnung und das korrekte Entsorgen der Kippen zu informieren.

89 Interventionen durch SIP-Patrouillen

In den vergangenen **14 Tagen** wurden durch SIP-Patrouillen **89 Interventionen** durchgeführt. Mit **196 Personen** nahmen SIP-Patrouillen Kontakt auf. **35 Hilfeleistungen** wurden erbracht.

Quelle: Dienststelle Sicherheit – Intervention – Prävention (SIP)

Baubewilligung für Ruferheim liegt vor

Nidau Das Ruferheim hat für seine Erneuerung und Erweiterung grünes Licht vom Statthalteramt bekommen. Der Gemeindeverband Ruferheim ist erfreut darüber, dass die Bauarbeiten nun bald beginnen können. Zurzeit werden die Offerten für die Bauarbeiten geprüft, sagt Fritz Widmer, Präsident des Gemeindeverbandes Ruferheim. «Der Baubeginn wird im Mai 2013 erfolgen», so Widmer. Erste Roharbeiten seien bereits im Gange. Zudem ist die Finanzierung des Baukredits in der Höhe von 31,5 Millionen Franken in der Zwischenzeit sichergestellt worden.

Das Bauprojekt verläuft in mehreren Etappen: Zunächst werden die beiden Gebäude, in denen gesamthaft 22 Wohnungen entstehen sollen, erstellt. In diesen beiden an das Heim angebandenen Wohnblöcken sollen die Senioren eigenständig in ihren Wohnungen leben können. Anschliessend wird die Sanierung des Haupthauses erfolgen. Diese beinhaltet die Vergrösserung der Küche und die Erstellung eines neuen Speisesaals. Auch die Zimmer werden modernisiert: So soll jedes Zimmer eine Nasszelle, ein Bett, einen Kleiderschrank und einen Nachttisch erhalten. Künftig sollen im Ruferheim gesamthaft 120 Personen betreut werden können. Voraussichtlich sollten die Bauarbeiten Mitte 2017 beendet sein.

Das Projekt war lanciert worden, da momentan eindeutig zuwenig Heimplätze zur Verfügung stehen. stj